

Psalm 24 und die Türen zum Advent

Predigttext: Psalm 24

Leitvers: Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Jesaja 60,1

Advent ist doch immer wieder eine wunderbare Zeit, oder? In diesem Jahr konnte ich es kaum erwarten, dass der graue, verregnete November endlich zu Ende ging. Und früher als gewöhnlich, nämlich schon am Montag vor dem ersten Advent, habe ich die Weihnachtsdeko vom Dachboden geholt, das Haus geschmückt und so viele Lichter wie möglich an die Steckdosen angeschlossen. Und natürlich einige Kerzen platziert. Vielleicht war mein Bedürfnis nach Licht so groß, weil ich die Zeit, in der wir leben, immer herausfordernder und sogar bedrohlich empfinde.

Nun ist endlich Advent und wir warten auf die Ankunft Jesu in dieser Welt. Sein Kommen hat die Weltgeschichte so weitreichend verändert wie sonst nichts. Gott wird Mensch – das hat ein komplett neues Vorzeichen vor die Geschichte der Menschheit gesetzt. Nicht nur, dass sich jedes geschichtliche Ereignis, jedes Datum nach seiner Geburt richtet. Gott offenbart durch Jesus eine ganz andere Seite von sich. Er ist sich nicht zu schade, einer von uns zu werden. Er, der Schöpfer des Universums, zeigt sein vollkommene Liebe zu jedem Menschen. Durch Jesus wird diese tiefe Liebe unseres Schöpfers zu uns greifbar.

Advent erinnert uns aber auch daran, dass es noch eine Ankunft Jesu in dieser Welt geben wird. Eines Tages wird er seine Herrschaft für alle Menschen sichtbar aufrichten. Und dann wird endlich alles gut sein.

Irgendwo zwischen diesen beiden Punkten feiern wir heute den zweiten Advent.

Wahrscheinlich haben viele hier einen Adventskalender, auch Erwachsene. Als ich ein Kind war, hatten nur Kinder einen. Als ich ganz klein war, waren das diese Kalender mit einem Bildchen hinter jedem Türchen. Später dann war es ein Stück Schokolade (es konnte passieren, dass einer meiner Brüder meinen Adventskalender komplett leer gegessen hat – das gab immer ein Geschrei). Aber ob es ein Bildchen war oder ein Stück Schokolade, beides sorgte für Spannung und Freude. Man tauschte sich sogar in der Schule darüber aus, welche Schokoladenform im Kalender war (keine Ahnung, ob ein solcher Adventskalender die Kinder heute noch vom Hocker hauen würde). Aber was ich eigentlich sagen will:

Zu entdecken, was der 24. Psalm aussagt, ist ein bisschen so, als wenn man die Türchen eines Adventskalenders öffnet. Dieser Psalm und was es in ihm zu entdecken gibt, ist natürlich viel bedeutsamer als alles, was wir in einem Adventskalender finden.

Der Psalm öffnet verschiedene Türen zu dem, was Advent für uns und unseren Glauben bedeutet und fordert uns zugleich heraus, ebenfalls Türen zu öffnen, um Advent (also die Ankunft Jesu in unserem Leben) zu ERLEBEN.

Zwei der „Türchen“ in Psalm 24 möchte ich heute mit euch öffnen:

Das erste finden wir in den ersten beiden Versen:

„Dem Herrn gehört die Erde mit allem, was sie erfüllt. Ihm gehört das Festland mit seinen Bewohnern. Denn über dem Meer hat er die Erde verankert, über den Fluten der Urzeit macht er sie fest.“ Psalm 24,1-2

Beamer: Bild der Erde

Ohne Frage wissen wir heute mehr darüber, wie die Schöpfung „funktioniert“. David stellt hier kein wissenschaftliches Weltbild dar, sondern das der damaligen Zeit. Aber eigentlich ist das letzten Endes egal, denn wie immer man die Welt betrachtet: Sie gehört Gott mit allem, was auf ihr zu finden ist. Sie gehört ihm, weil er sie erschaffen hat. Gott ist Schöpfer und rechtmäßiger Besitzer dieser Welt.

Charles Haddon Spurgeon, ein englischer Baptistenpastor aus dem 19. Jahrhundert, fasst es so zusammen: **„Der das Haus gebaut hat und seine Fundamente aufrechterhält, hat unbestreitbar das erste Recht darauf.“ C.H. Spurgeon**

Und was noch interessant ist: Als Gott die Erde schuf, hat er das Chaos, das vorher herrschte, beseitigt (Fluten der Urzeit). Er hat in das ganze Durcheinander, das vorher herrschte, Ordnung und Sinn hineingebracht.

Gott ist nicht nur Schöpfer und Eigentümer, er ist auch derjenige, der das Sagen hat. Gott ist König. David schreibt davon an verschiedenen Stellen, auch in Psalm 93: **„Der Herr herrscht als König, er trägt seine Majestät wie ein Gewand. Kraft hat er sich wie einen Gürtel umgebunden. Die Erde ist fest gegründet, dass sie nicht wankt. Seit jeher ist dein Thron fest gegründet. Von Anfang an herrschst du als König.“ Psalm 93, 1-2**

Ist das nicht eine befreiende Erkenntnis? Wir haben einen Gott, der diese Welt geschaffen hat, der sie regiert und der die Kontrolle hat. Gott ist ein souveräner Herrscher, und seine Größe ist majestätisch und unvorstellbar

Das bedeutet doch für uns: Unser Leben hat eine sichere Basis und einen stabilen Rahmen. Und wenn wir etwas dringend brauchen, dann doch diese Sicherheit, oder? Diese Welt ist kompliziert, um es mal vorsichtig auszudrücken. So vieles ist nicht so, wie Gott es sich ursprünglich gedacht hat. So vieles läuft ganz schrecklich verkehrt. Da ist so viel Leid, es geschieht so viel Unrecht, Menschen führen Kriege, Menschen werden krank. Ich kenne eigentlich niemanden, dem all das keine Angst macht.

Warum Gott das alles zulässt, weiß ich nicht. Aber ich halte mich an das, was die Bibel mir sagt: Gott ist größer. Er hat die Kontrolle.

Die Worte aus den ersten beiden Versen dieses Psalms sind mir Zuspruch und Trost. Das Wissen um einen mächtigen Gott, der alles unter Kontrolle hat, gibt mir die Sicherheit, nach der ich mich sehne.

Wir können Gottes Größe, seine Macht, seine Möglichkeiten nicht verstehen und ermessen. Und doch versuche ich genau das immer wieder. Ich will ihn verstehen. Es muss doch möglich sein, dass er in meine Vorstellungskraft hinein passt. Aber dabei passiert es, dass ich Gott klein mache. Ich begrenze ihn und auf einmal ist er nicht mehr der Gott, der alles geschaffen hat, dem alles gehört, der alles in seiner Hand hält und der absolut souverän ist. Wir müssen im Blick behalten, dass Gott ist, wer er ist und dass wir, so schlau wir auch sein mögen, ihn nicht verstehen können.

Ich will Gott sehen als der, der er ist: unbezwingbar, ohne Begrenzungen, allmächtig.

Ich will ihn sehen als der, der schon immer da war und immer da sein wird.

Ich will Gott als den sehen, der souverän auf dieser Welt herrscht. Auch wenn es noch immer so viel Böses gibt, so viel Leid, so dürfen wir uns vor Augen halten: Das Böse ist längst besiegt.

Ich muss und ich kann nicht verstehen, warum so viel schreckliche Dinge in dieser Welt geschehen, aber ich kann mir die Wahrheit vor Augen halten: Gott ist König!

Behalte das im Blick und im Herzen! Hab keine Angst, was auch immer geschieht.

„Fürchtet euch nicht!“ Lukas 2,10 – das ist die Botschaft, die wir bei der Geburt Jesu hören.

Als Jesus dann öffentlich wirkte, sagte er: **„Lasst euch im Herzen keine Angst machen. Glaubt an Gott und glaubt an mich“ Johannes 14,1.**

Und dann ziemlich am Ende seiner Story auf dieser Welt sagt er: **„Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde.“ Matthäus 28, 18**

Ich beginne den Tag meist mit Dank an Gott. Was ich vor einer Weile aufgeschrieben habe, möchte ich gern an den Schluss dieses Punktes setzen:

Gott, deine Gegenwart in meinem Leben und in dieser Welt lässt mich die Hoffnung nicht verlieren und gibt mir den Mut, weiterzugehen. Du bist es, der Licht in die Dunkelheit bringt. Alle Probleme dieser Welt sind nicht größer als du, auch wenn es so scheinen mag. Die Dinge in meinem Leben, die mich traurig machen, sind nie größer als deine Möglichkeiten. Du siehst mich und mein Leben. Mein Leben ist in deinen guten und machtvollen Händen. Du bist immer und in allem gut. Ich hoffe auf dich und ich vertraue dir.

Lasst uns das zweite Türchen öffnen. Wir finden es in den Versen 7 bis 10 (wie gesagt, es gäbe noch so viel mehr Türen, zu dem, was Advent für uns und unseren Glauben bedeutet; aber wir bleiben heute bei diesen beiden).

„Ihr Tore des Tempels, seid hochofrennt! Ihr Türen der Urzeit, öffnet euch weit! Es kommt der König der Herrlichkeit! Wer ist der König der Herrlichkeit? Es ist der Herr – er ist stark und mächtig! Es ist der Herr – er ist machtvoll im Kampf!

Ihr Tore des Tempels, seid hochofrennt! Ihr Türen der Urzeit, öffnet euch weit! Es kommt der König der Herrlichkeit! Wer ist der König der Herrlichkeit? Es ist der Herr der himmlischen Heere. Er ist der König der Herrlichkeit!“ Psalm 24,7-10

Beamer: Bild der Tür

Psalm 24 feiert den Einzug des Königs der Herrlichkeit in seine Stadt. Aber wenn wir den Bogen weiter spannen, geht es auch um die geöffneten Türen unserer Herzen.

Man kommt nicht drum herum – im Advent geht es immer wieder um Türen. Und um die Frage, ob diese Türen geöffnet oder verschlossen sind.

Maria und Josef standen in Bethlehem vor einer Menge verschlossener Türen. Alles besetzt, kein Platz. Niemand wollte die beiden und das ungeborene Baby aufnehmen. Sie fanden schließlich einen Ort, an dem Maria entbinden konnte. Jesus kam in diesem Stall zur Welt und man sollte doch meinen, dass es für den Sohn Gottes, für den König des Himmels und der Erde einen besseren Ort hätte geben müssen. Einen, in dem es nicht stinkt und in dem alles hübsch eingerichtet ist. Aber genau so sollte es sein. Ihm öffnete sich eine Tür – auch wenn es nur die eines Stalls war – und er hielt Einzug. Diesem Prinzip ist er sein Leben lang treu geblieben. Er ging zu Menschen, bei denen es „stank“ und in deren Leben einiges durcheinander war. Und wenn immer sich ihm Türen öffneten, hielt er Einzug. Und so ist es bis heute geblieben.

In Offenbarung 3 sagt er es selbst: **„Hör doch! ich stehe vor der Tür und klopf an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten.“**
Offenbarung 3,20

Hat bei euch schon mal jemand vor der Tür gestanden, den ihr nicht reinlassen wolltet? Der Gerichtsvollzieher? Die anstrengende Großtante? Der nervige Nachbar, der eh nur wieder was zu meckern hat? Solange eine solche Person vor der Tür steht, stellt man sich tot. Man rührt sich nicht, bis sie endlich wieder geht, weil das Kommen dieser Personen samt und sonders unangenehm ist.

Wenn Jesus vor der Tür steht und anklopft (denn Türklingeln gab es zur Zeit der Offenbarung noch nicht), bedeutet das für uns niemals etwas Unangenehmes. Im Gegenteil. Wo Jesus Einzug hält, wird das Chaos besiegt. Ihr erinnert euch: Er hat die Erde über den Fluten der Urzeit festgemacht. Da wird er auch mit dem Chaos in

unserem Leben zurecht kommen. Wenn der König der Herrlichkeit einzieht, kommt mit ihm nichts anderes als Herrlichkeit und neues Leben und Licht.

Wenn mein Mann und ich Besuch bekommen, dann räumen wir auf. So richtig. Alles wird ordentlich gemacht. Sogar Dinge, die schon wochenlang irgendwo rumlagen, werden weggeräumt. Wenn wir also mal wieder Ordnung brauchen, laden wir am besten jemanden ein. Ich kenne übrigens Leute, die eine Putzfrau haben und aufräumen, bevor die Putzfrau kommt. Macht nicht so richtig Sinn.

Wenn Jesus klopft und rein will, ist das anders. Wir müssen nicht in unserem Leben aufräumen, wenn wir ihn reinlassen. Er kommt ja, um das Chaos zu beseitigen. Um gemeinsam mit uns, ganz behutsam und voller Liebe das in Ordnung zu bringen, was uns daran hindert, ein erfülltes Leben zu haben. Vor ihm brauchen wir uns wegen der Unordnung und des Drecks in unserem Leben nicht zu schämen. Es wäre sogar ein Riesenfehler, vorher alles aufräumen zu wollen, denn Jesus ist doch zu uns Menschen gekommen, um alles in Ordnung zu bringen. Die größte Aufräumaktion aller Zeiten hat am Kreuz stattgefunden.

Und noch eins: Jesus kommt nur durch geöffnete Türen zu uns. Er verschafft sich nie gewaltsam Zutritt.

„Macht hoch die Tür“ – das gilt uns heute. Das gilt dir. Jesus steht vor deiner Tür, klopft an und wartet, dass du ihm öffnest. Wenn du ihn noch nie in dein Leben gelassen hast, dann tu es heute. Du kannst nach der Predigt zu jemandem gehen, der für dich und mit dir darum betet.

Nun merke ich, dass es im Leben immer wieder Türen gibt, die wir vor Jesus geschlossen halten. Manchmal scheint es so zu sein, dass wir ihn nur in den Flur oder ins Wohnzimmer lassen. Ganz früher gab es mal eine gute Stube, die nur an Feiertagen und bei wichtigem Besuch genutzt wurde. Aber es gibt Räume in unserem Lebenshaus, die verschlossen bleiben. Vielleicht auch, weil die Türen so massiv sind. Es kann sein, dass es in deinem Leben eine Tür mit der Aufschrift „Angst“ gibt. Angst vor dem, was Jesus von dir verlangen könnte. Dass er womöglich will, dass du etwas oder jemanden aufgibst. Oder die Angst davor, was andere denken, wenn du plötzlich mit Jesus lebst. Ich will dir Mut machen, diese Tür zu öffnen, denn Gott ist gut und seine Liebe zu dir bedingungs- und grenzenlos.

Es kann sein, dass es in deinem Leben eine Tür der Kontrolle gibt. Meint Gott es wirklich gut mit dir? Kannst du dein Leben noch kontrollieren, wenn Jesus durch diese Tür tritt? Wahrscheinlich nicht, denn du gibst die Kontrolle an ihn ab. Das kann beängstigend sein. Das ist sogar beängstigend. Aber wir vertrauen uns doch jemandem an, der zu 100% vertrauenswürdig ist. Ich mache dir Mut, diese Tür zu öffnen, denn Gott ist gut und seine Liebe zu dir bedingungs- und grenzenlos.

Vielleicht heißt deine Tür, die du nicht öffnen willst, Enttäuschung. Haben wir nicht alle schon mal für etwas gebetet, dass nicht eingetreten ist? Standen wir nicht alle schon mal da und fanden keine Antwort auf die Frage, warum Gott nicht eingreift?

Predigt: Psalm 24 und die Türen zum Advent

von Britta Koß-Misdorf am 10. Dezember 2023



Enttäuschung kann Misstrauen mit sich bringen, und Misstrauen macht vorsichtig. Ich denke an das, was in Jeremia 29,11 steht: **„Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben.“** Jeremia 29,11 Es gab in meinem Leben viele Situationen, in denen ich nicht verstand, warum Gott nicht so handelte, wie ich es mir vorgestellt hatte. Aber ich halte daran fest, dass seine Wege immer gut sind. Denn er ist gut und seine Liebe zu dir bedingungs- und grenzenlos.

„Ihr Tore des Tempels, seid hochofrenut! Ihr Türen der Urzeit, öffnet euch weit!“

Wenn wir die Türen unseres Lebens und die Tore unserer Herzen öffnen, dann **ist** nicht nur Advent, dann **erleben** wir Advent! Dann erleben wir den starken und mächtigen König der Herrlichkeit.